



Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz



**OBT AG. Für starke KMU.**

*Bild: OBT AG*

# AUSLESE

Diese Ausgabe wird gesponsert von der Firma

# OBT AG, Schwyz

www.obt.ch

Nr.	Datum	Sponsor	
373	22.06.2006	Glasmanufaktur Buttikon AG, Kantonsstrasse 41, 8863 Buttikon	386 20.09.2007 Wilhelm Schmidlin AG, Stahlbadewannen, 6414 Oberarth
374	24.08.2006	MIT Meyer Information Technology AG, Rebbergstrasse 20, 8832 Wollerau	387 25.10.2007 Sparkasse Schwyz, 6431 Schwyz
375	21.09.2006	GS-Präzisions AG, Fännring 8, 6403 Küssnacht	388 22.11.2007 Maschinenbau BÜHLER AG, 6431 Schwyz
376	26.10.2006	Sparkasse Schwyz, 6431 Schwyz	389 20.12.2007 ROESLE FRICK & PARTNER Rechtsanwälte und Notare, in 8808 Pfäffikon und 8002 Zürich
377	23.11.2006	HELOG-HELISWISS AG, Helikopter-Transporte, Haltikon 32, 6403 Küssnacht a. Rigi	390 24.01.2008 MIT Provider AG, Rebbergstrasse 20, 8832 Wollerau
378	21.12.2006	BDO Visura, Feldmoosstrasse 12, 8853 Lachen	391 21.02.2008 Schwyzer Kantonalbank, 6431 Schwyz
<b>379</b>	<b>25.01.2007</b>	<b>OBT AG, Rubiswilstrasse 14, 6431 Schwyz</b>	392 20.03.2008
380	22.02.2007	Bruhin & Diethelm AG, Maschinenbau, Büelgasse 6, 8855 Wangen	393 24.04.2008
381	22.03.2007	A. TSCHÜMPERLIN AG, BAUSTOFFE, Oberneuhofstrasse 5, 6341 BAAR	394 22.05.2008
382	26.04.2007	DOM AG Sicherheitstechnik, Breitenstrasse 11, 8852 Altendorf	395 26.06.2008 Bruhin & Diethelm AG, Maschinenbau, 8855 Wangen
383	24.05.2007	Axilion AG, Unternehmens- und Informatik-Beratung, 6431 Schwyz	396 22.07.2008
384	21.06.2007	biberbau ag, 8836 Biberbrugg	397 20.08.2008
385	23.08.2007	pensionskasse pro, 6430 Schwyz	398 23.09.2008
			399 21.10.2008
			400 20.11.2008
			401 18.12.2008
			402 22.01.2009
			403 19.02.2009
			404 26.03.2009
			405 23.04.2009

## Adressen H+I Kanton Schwyz

### H+I-Präsident:

Ruedi Reichmuth  
lic. iur. HSG, Rechtsanwalt  
Convisa AG, Unternehmens-,  
Steuer- & Rechtsberatung  
6431 Schwyz  
Tel. 041 819 60 60  
Fax 041 819 60 69  
praesident@h-i-sz.ch  
ruedi.reichmuth@convisa.ch

### H+I-Geschäftsführer:

Roman Weber  
lic. iur., Fürsprecher  
Wehrlı Rechtsanwälte  
Bahnhofstrasse 4 / Postfach 762  
6431 Schwyz  
Tel. 041 818 80 92  
Fax 041 811 80 81  
info@h-i-sz.ch

### Sekretariat Wirtschaftswochen:

Georg Stäheli  
Treuhandbüro  
Kirchstrasse 42  
Postfach  
8807 Freienbach  
Tel. 055 415 78 00  
Fax 055 415 78 01  
g.staeheli@staeheli-treuhand.ch

### Kasse:

Schwyz Kantonalbank  
Tel. 041 819 41 11  
Fax 041 819 41 27

### Gesamtverantwortung

für die H+I-Auslese  
(Herausgabe und Redaktion):  
Sekretariat H+I  
Redaktion Teil «SZ»:  
Franz Steinegger, Schwyz  
Tel. 041 819 08 76  
Abschlussredaktion:  
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz  
Tel. 041 811 80 80  
Satz, Druck, Spedition:  
Bruhin AG, print&crossmedia, Freienbach  
Tel. 055 415 34 34  
www.bruhin-druck.ch

### Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen:

Schwyz–Brunnen–Steinen–  
Gersau–Arth–Goldau:  
Roman Weber  
Tel. 041 818 80 92  
info@h-i-sz.ch

Küssnacht:  
Josef Stübi  
Tel. 041 854 04 00  
josef.stuebi@baer.ch

March, Höfe, Einsiedeln:  
Georges Kaufmann  
Tel. 055 410 11 69  
georg.kaufmann@winterthur.ch

### Die Abkürzungen bzw. Quellenangaben vor den einzelnen Artikeln «SZ» und «CH» bedeuten:

#### Zeitungen:

ABl = Amtsblatt Kt. Schwyz  
BdU = Bote der Urschweiz  
Cas = Cash  
EiA = Einsiedler Anzeiger  
Fac = Facts  
FrS = Freier Schweizer  
GeB = Schwyzer Gewerbe-Blatt  
HöV = Höfner Volksblatt  
MaA = March-Anzeiger  
MHZ = March Höfe Zeitung  
NLZ = Neue Luzerner Zeitung  
NSZ = Neue Schwyzer Zeitung  
NZZ = Neue Zürcher Zeitung  
RiP = Rigi Post  
SHZ = Schweiz. Handelszeitung

#### Institutionen:

H+I = Meldung des H+I Schwyz  
SKB = Schwyzer Kantonalbank  
StK = Staatskanzlei des Kantons Schwyz



**Urs Bruhin,**  
CEO Bruhin AG, print&crossmedia

Liebe Leserinnen und Leser

Es tönt schon nostalgisch, dabei liegt es lediglich kurze Zeit zurück, dass wir den Jahreswechsel glücklich überstanden haben. Ich hoffe, auch Ihnen ist der Start ins 2007 geglückt und dessen erste Wochen bescherten Ihnen viel Erfreuliches.

Vorausgesagt wurde Ihnen hierfür bestimmt einiges, schliesslich gehört es zu den Traditionen, am Jahreswechsel in die Zukunft zu schauen bzw. andere für sich das Kommende voraussagen zu lassen. Ob das mit Hilfe des berühmten Kaffeesatzes, mit Spielkarten, mit Sterngucken oder mit Statistiken geschieht, spielt keine Rolle. Schliesslich macht glauben selig.

Nicht jede Prophezeiung weckt Freude. Die eine oder andere kann einem durchaus Zornesröte ins Gesicht treiben oder dieses wenigstens in Sorgenfalten legen. Sie werden es erraten haben, die Rede ist von den penetranten Warnern. Es ist diese Spezies von Schwarzmälern, die auch den allergrössten Optimisten in einen Verzagten verwandeln.

Da ist die Schweiz dem Untergang geweiht, weil sie zu langsam, zu behäbig sei, überdies sei das Land sowieso nur von Ungebildeten und Hinterwäldlern bevölkert. Jedenfalls kann man diesen Eindruck erhalten. – Nun, wir sind zwar nicht die grosse Ausnahme auf dieser Erde, wie uns Reiferen das noch eingetrichtert wurde. Aber so mies, wie es uns gewisse «Experten» einreden wollen, sind wir auch nicht. Im Grossen und Ganzen schlagen wir uns doch ganz bemerkens-

wert. Und dass sich die Schweiz nicht bewege, darf man auch nicht einfach so stehen lassen.

Um das Gegenteil zu erfahren, genügt für uns Schwyzer ein Blick über die Kantons Grenzen. Aus Rapperswil und Jona wurde Rapperswil-Jona. Wer das zu diesem Ereignis lancierte Fest besuchte, der wurde sich bewusst, dass das Zusammengehen der beiden Gemeinden im Sinne einer grossen Mehrheit geschieht. Ganz pragmatisch wurden die Vor- und Nachteile diskutiert und schliesslich die erfolversprechendste Lösung gewählt.

Ein anderes Beispiel gibt das Glarnerland. Benimmt sich der Kanton an nationalen Abstimmungen in den letzten Jahren fast schon erzkonservativ, kann es innerhalb der eigenen Grenzen nicht fortschrittlich genug sein. Künftig soll es noch drei Gemeinden geben, und auch das Stimmrechtsalter 16 könnte in nächster Zeit eingeführt werden.

Es bewegt sich also etwas im Lande. Und flugs sind sie wieder da die Experten: Alle müssen sich zusammenschliessen. Gemeinden, Regionen, Schulen, Unternehmen. Sonst kommts zappenduster. Eben nicht. Denn oft ist das, was als unabdingbar beschrieben wird, blosser Aktionismus oder eben: Wahrsageerei ohne Beweiskraft.

Der langen Rede kurzer, aber wichtiger Sinn: mit Überlegung handeln verspricht den grössten Gewinn. Was hier richtig ist, muss es dort noch lange nicht sein. Fahren wir also fort, die Dinge mit Vernunft zu behandeln, und lassen wir uns manchmal etwas Zeit. Das ist am Ende oft der schnellste und beste Weg.

*U. Bruhin*

Ihr Urs Bruhin

## Inhaltsverzeichnis

### H+I

Weiterbildung: (Überlebens-)wichtig auch für KMU ..... 4–6

### SZ

Wirtschaftsmeldungen ..... 7–9

### Aktuell

Agrarpolitik 2011: Absage an die Extrempositionen..... 10

### Einheitskasse:

3 x die direkte Bundessteuer? ..... 11

Index ..... 12

### Themen CH

Wirtschaftslagebericht und wirtschaftspolitische Prioritäten 2007 13

### Kommentar zum Zeitgeschehen

Hohe Arbeitslosenquote trotz ausgezeichneter Konjunktur ..... 15

Veranstaltungshinweis ..... 16

## Weiterbildung: (Überlebens-)wichtig auch für KMU

**Kleine und mittlere Betriebe (KMU) bilden das Rückgrat unserer Wirtschaft. Zwei Drittel der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer arbeiten in diesen Unternehmen, die über 99% aller Betriebe in der Schweiz ausmachen. Der technische Fortschritt, die Liberalisierung und Globalisierung zwingen auch die KMU, sich ständig zu verändern. Das verlangt kontinuierliche Weiterbildung aller Mitarbeitenden. Der Trend zur wissensbasierten Gesellschaft und der demografische Wandel verstärken diese Notwendigkeit.**

**«Nicht Schokolade, nicht Käse und auch nicht Uhren haben die Schweiz reich gemacht. Sondern Weiterbildung»**

*Nationalrat Johann N. Schneider-Ammann,  
Vorsitzender und Delegierter des  
Verwaltungsrats der Ammann Gruppe  
und Präsident Swissmem*

Es ist heute unbestritten: Die Mitarbeitenden und ihr «know how» sind das wichtigste Kapital jeder Unternehmung. In einem zunehmend konkurrierenden Umfeld machen deshalb gut qualifizierte, leistungsfähige und motivierte Mitarbeitende den entscheidenden Unterschied aus. Es ist darum sehr wichtig, systematisch in die Förderung und Weiterentwicklung der Mitarbeitenden zu investieren. Angesichts der schnell wachsenden Wissensmengen und der sinkenden «Halbwertszeit» verfügbaren Wissens müssen sich sowohl Firmen als auch Arbeitnehmende – wollen sie mit dieser Entwicklung auch nur einigermaßen Schritt halten – der Herausforderung dieses Strukturwandels stellen.

Wir haben es aber nicht mehr nur mit einem strukturellen, sondern auch mit einem demografischen Wandel zu tun. Die Entwicklung der Geburtenrate in der Schweiz bewirkt ab 2010 dramatisch niedrigere Zahlen von Lehr- und Hochschulabsolventen. Das durchschnittliche

Lebensalter der Erwerbstätigen wird merklich ansteigen. Dem Ersatzbedarf, speziell bei (hoch)qualifizierten Kräften, stehen schon heute absehbare Verknappungen beim Berufsnachwuchs gegenüber, der sich weiter verschärfen wird. Fachkräftemangel droht!

Kurzfristig könnte die Schweizer Wirtschaft noch Fachkräfte aus dem nahen Ausland rekrutieren. Aber schon in wenigen Jahren werden viele unserer Nachbarländer den gleichen Mangel an qualifizierten Mitarbeitenden haben.

### Weiterbildung für alle

Angesichts dieser Lage wird Weiterbildung und Nachqualifizierung immer wichtiger. Auch wenn es einige nicht mehr hören mögen, da oft zitiert: Ständige Weiterbildung wird in Zukunft buchstäblich überlebenswichtig sein, nicht zuletzt auch für unsere KMU. Diese zentrale Botschaft wird künftig noch wichtiger, da andere Länder beginnen, die Schweiz im Weiterbildungsbereich hinter sich zu lassen. In der Schweiz bildet sich nur etwa jeder Dritte regelmässig weiter. Dazu sind die Weiterbildungsanstrengungen noch sehr ungleich verteilt. Hoch qualifizierte jüngere Personen nutzen das Weiterbildungsangebot wesentlich häufiger als Personen mit geringeren Qualifikationen oder ältere Arbeitnehmende. Wenn wir

den strukturellen und demografischen Wandel erfolgreich bewältigen wollen, müssen wir Weiterbildung für alle anstreben. Das heisst, dass sowohl wenig als auch hoch qualifizierte Arbeitskräfte aller Altersstufen ständig gefördert werden müssen (lebenslanges Lernen). Zudem muss die Wirtschaft in Zukunft vermehrt das Potenzial der älteren Mitarbeitenden und der Frauen nutzen. Eine Personalentwicklung, die auf den Erhalt der Innovations- und Leistungsfähigkeit setzt, muss alle Altersgruppen und alle Qualifikationsstufen berücksichtigen und wesentlich vielfältiger als an blosserem hierarchischem Aufstieg orientiert sein. Eine gezielte Personalentwicklung für die gesamte Belegschaft – vom angelernten Mitarbeitenden bis zur Unternehmensleitung – wird künftig nicht nur für das Einzelunternehmen überlebenswichtig, sie trägt auch zur Standortqualität bei. Die Verfügbarkeit von genügend qualifiziertem Fachpersonal wird in den nächsten Jahren ein entscheidender Faktor in der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Schweiz sein.

### Weiterbildungsplanung spart Geld

Der zunehmende Bedarf an Nachqualifizierung zeigt sich im stark expandierenden Bildungsbereich in der Schweiz. Dies lässt



sich anhand der wachsenden Zahl von Anbietern und Interessenten feststellen. Wenn sich heute Unternehmen oder Mitarbeitende für Aus- oder Weiterbildungen interessieren, stehen sie vor einem fast unüberblickbaren Angebot. Deshalb steht die sorgfältige Planung am Anfang jeder durchdachten Weiterbildung. Wer unüberlegt Kurse besucht oder Mitarbeitende ohne klare Ziele in Weiterbildungen delegiert, verschwendet Zeit und Geld!

Am Anfang jeder systematischen Planung steht die Beschaffung von relevanten Informationen zum Thema. Ohne Internet ist dies heute kaum mehr möglich. Die umfangreichste Onlinedatenbank für Weiterbildungsangebote im nicht universitären Bereich ist die Schweizerische Weiterbildungsangebotsbörse [www.w-a-b.ch](http://www.w-a-b.ch). Sie berücksichtigt alle Gebiete der Weiterbildung, umfasst alle Sprachregionen und zeigt transparent und aktuell das gesamtschweizerische Weiterbildungsangebot. Die Datenbank enthält über 30 000 Kurse und Lehrgänge. Alle Daten, die unseren Kanton betreffen, werden von der Berufs- und Studienberatung aktualisiert. Ein ähnlich grosses Angebot ist unter [www.seminare.ch](http://www.seminare.ch) zu finden. Das Portal des Vereins für universitäre Weiterbildung in der Schweiz, [www.swissuni.ch](http://www.swissuni.ch), zeigt die Angebote der verschiedenen Unis.

### **BIZ als wichtige Informationsquellen**

Professionelle Informationen zu den Themen Aus- und Weiterbildung erhält man in den regionalen Berufsinformationszentren (BIZ), die wie frei zugängliche Bibliotheken funktionieren. Im Kanton Schwyz konnten wir vor zwei Jahren in Gold-

au und Pfäffikon zwei moderne Zentren eröffnen, die jährlich von nahezu 8 000 Besuchern benützt werden. Hier finden Bildungsinteressierte umfangreiche und kundengerecht präsentierte Unterlagen zu allen Themen der beruflichen Laufbahn. Prospekte und Dokumentationen der wichtigsten öffentlichen und privaten Bildungsanbieter können an Ort und Stelle eingesehen und bei Bedarf auch ausgeliehen werden. Es stehen PC's mit Internetanschluss zur Verfügung, so dass interessante Weiterbildungs-Sites direkt besucht werden können. Wer sich allein nicht zurecht findet, erhält Unterstützung durch Fachpersonen. Diese sind bei der Suche nach den gewünschten Unterlagen behilflich, zeigen Wege auf, um ein bestimmtes Berufs- oder Karriereziel zu erreichen und helfen, im riesigen Bildungsangebot passende Lösungen zu finden.

### **Beratung in Anspruch nehmen**

Wenn Unternehmen oder einzelne Mitarbeitende umfangreichere Aus- oder Weiterbildungen planen, nehmen sie mit Vorteil professionelle Hilfe in Anspruch. Die öffentlichen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungen helfen bei der beruflichen Situationsanalyse, der Zieldefinition und bei der Suche nach passenden Weiterbildungen. Von den rund 2 400 Einzelberatungen im letzten Jahr bei der Berufs- und Studienberatung des Kantons Schwyz waren gegen 40% Laufbahnberatungen mit Erwachsenen – Tendenz steigend.

Individuelle Laufbahn- und Karriereberatung bieten auch verschiedene private Beratungsunternehmen gegen entsprechendes Honorar an. In einer Laufbahn- oder Karriereberatung werden in einem oder mehreren Gesprächen mit

einer Fachperson Entscheidungsgrundlagen für die individuelle Weiterbildungsgestaltung erarbeitet. Ausgehend von der aktuellen Situation, von Interessen, Zielen, Motiven und individueller Leistungsfähigkeit, werden die nächsten Schritte der Laufbahn geplant. Abgestimmt auf die individuellen Fragestellungen kommen bei Bedarf Testverfahren und andere Arbeitsmittel zum Einsatz. Zusätzlich werden gezielt Informationen zu Aus- oder Weiterbildungen vermittelt. Ziel ist es, passende Bildungsangebote zu finden und nächste berufliche Schritte zu planen.

Es besteht auch die Möglichkeit, die Laufbahngestaltung in Kursform anzugehen. Mit anderen zusammen an Laufbahnfragen arbeiten kann sehr effizient und anregend sein. Professionell angeleitet von einer Laufbahnberaterin oder einem Laufbahnberater lernen die Teilnehmenden Ihre Kompetenzen und Fähigkeiten kennen. Sie definieren ihre individuellen beruflichen Ziele und erarbeiten sich passende Bildungsmöglichkeiten. Denkbar ist auch, dass Mitarbeitende einer Unternehmung, eventuell mit Einbezug der Firmenleitung, ihre Weiterbildungsplanung als Gruppe in Kursform angehen. Laufbahnkurse werden von verschiedenen öffentlichen und privaten Institutionen angeboten. Im Kanton Schwyz findet man entsprechende Kurse im Weiterbildungsprogramm der kantonalen Berufsfachschulen.

### **Personalentwicklung optimieren**

Möchte ein Unternehmen die ganze Personalentwicklung optimieren und die Effizienz der Weiterbildungsmassnahmen steigern, ist es sinnvoll, entsprechende Management-Instrumente einzusetzen.

Investors in People (IIP), ein englisches Label, ist ein solches Instrument. IIP hilft die Förderung der Mitarbeitenden zu systematisieren und strategisch auszurichten. Damit erhöht sich die Effektivität der Weiterbildungsinvestitionen und somit auch deren «Return on Investment». IIP ist auf wissenschaftlichen Grundlagen aufgebaut und wurde jahrelang in der Praxis erprobt. IIP gibt den Unternehmen einen Leitfaden, um in Abstimmung mit den Unternehmenszielen, systematisch in die Entwicklung sämtlicher Mitarbeitenden zu investieren. Investors in People ist nicht eine einzelne Massnahme, sondern vielmehr ein Managementprinzip. Das Konzept lässt sich nicht nur in grossen Unternehmen umsetzen, sondern eignet sich bestens auch für KMU. Die Frage «Welches sind sinnvolle Massnahmen innerhalb eines bestimmten Budgets?» ist gerade für kleinere Unternehmungen von entscheidender Bedeutung. Investors in People stellt dazu die notwendigen Instrumente zur Verfügung.

Der Investors in People Standard basiert auf drei einfachen Prinzipien.

- **Planung:** Die Organisation kennt ihre Ziele und weiss, was die Mit-

arbeitenden benötigen, um die Ziele zu erreichen.

- **Durchführung:** Die Organisation bildet ihre Mitarbeitenden wirksam weiter, um die Leistung jedes Einzelnen zu verbessern.
- **Evaluation:** Die Organisation versteht die Investition in ihre Mitarbeitenden als Verbesserung, die der ganzen Organisation zugute kommt.

Diese drei Prinzipien sind in zehn Indikatoren gegliedert, die je ein zentrales Thema behandeln. Die nebenstehende Grafik verdeutlicht den Aufbau des Investors in People Standards.

Der Schweizerische Verein für Weiterbildung (SVEB) und das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) sehen in IIP eine ausgezeichnete Möglichkeit, die Weiterbildung in der Schweiz zu fördern. Sie haben sich zum Ziel gesetzt, IIP in Zusammenarbeit mit verschiedenen Beratungsunternehmen raschmöglichst in der Schweiz einzuführen. Es handelt sich dabei nicht um ein Konzept, das vom Staat verordnet wird, sondern ist eine marktbasierende Idee zur optimalen Bewirtschaftung der Wissensressourcen in einem Unternehmen.

Cyrell Moser,  
Berufs- und Studienberatung,  
Goldau



**Berufs- und Studienberatung  
Kanton Schwyz**

Angebot, Standorte und  
Öffnungszeiten  
[www.sz.ch/berufsberatung](http://www.sz.ch/berufsberatung)

**Portal der Schweizerischen  
Berufsberatung**

Informationen zu Beruf, Studium  
und Laufbahn  
[www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch)

**Berufs- und Laufbahnberatungen  
der Schweiz**

Adressen von öffentlichen  
und privaten Anbietern  
[www.svb-asosp.ch/bb](http://www.svb-asosp.ch/bb)

**Homepage von Investors in People  
Schweiz**

Informationen zu IIP, Zahlen  
und Fakten  
[www.investorsinpeople.ch](http://www.investorsinpeople.ch)

**Site des Schweizerischen Verbands  
für Weiterbildung**

Informationen und Links  
zum Thema Weiterbildung  
[www.alice.ch](http://www.alice.ch)

**Schweizerische  
Weiterbildungsdatenbanken**

Weiterbildungsangebote  
im nicht universitären Bereich  
[www.w-a-b.ch](http://www.w-a-b.ch)

Angebote von Kursen, Seminaren  
und Lehrgängen  
[www.seminare.ch](http://www.seminare.ch)

Angebote  
der universitären Weiterbildung  
[www.swissuni.ch](http://www.swissuni.ch)

**Weiterbildungsangebote  
der Kantonalen Berufsfachschulen**

Berufsbildungszentrum Goldau  
[www.bbzg.ch](http://www.bbzg.ch)

Berufsbildungszentrum Pfäffikon  
[www.bbzp.ch](http://www.bbzp.ch)

Kaufmännische Berufsschule Schwyz  
[www.kvschwyz.ch](http://www.kvschwyz.ch)

Kaufmännische Berufsschule Lachen  
[www.kblachen.ch](http://www.kblachen.ch)

### **OZ-Holding zieht von Pfäffikon weg**

Die OZ-Holding in Pfäffikon heisst neu Valartis Group, die dazugehörige Bank entsprechend Valartis Bank AG. Die Holding verlegt ihren Sitz nach Baar, der Geschäftssitz der Bank soll nach Zürich verlegt werden. Das haben die Aktionäre an der ausserordentlichen Generalversammlung vom 18. Januar beschlossen. Mit der Namensänderung wird die vor Jahresfrist vollzogene Fusion der OZ mit der Genfer MCT-Gruppe abgeschlossen. Die Ortswechsel werden im Verlauf des 1. Halbjahres 2007 vollzogen, die operative Geschäftstätigkeit in Pfäffikon wird gänzlich aufgehoben. Für die Gemeinde Freienbach ist der Wegzug ein Verlust: Die Holding bezahlte jährlich gegen 3,5 Mio Franken an Steuern. Der Löwenanteil ging jedoch an den Bund. Die OZ Holding ging aus der BZ-Bank von Martin Ebner hervor. 1997 gab die BZ ihre Mehrheit an der OZ ab, ein Jahr später stieg sie ganz aus. Gegen den ehemaligen CEO Peter Rüegg ermittelt derzeit die Zürcher Staatsanwaltschaft im Zusammenhang mit mutmasslich unsauberen Kickback-Zahlungen an einen Manager der Siemens-Pensionskasse.

### **Kanton fördert nachhaltiges Bauen**

Bei der Entwicklung und Bewirtschaftung von kantonalen Bauten und Anlagen sollen Ressourcen schonend und Energie effizient eingesetzt werden. Dies sieht das von der Regierung ausgearbeitete Leitbild für nachhaltiges Bauen vor, in dem sechs Leitkriterien definiert sind. Die Exekutive ist mit dem Leitbild den Forderungen von zwei Postulaten nachgekommen, die nachhaltiges Handeln bei öffentlichen Bauten verlangten. Der Kanton soll dadurch eine Vorbildfunktion übernehmen, schreibt die Regierung in einer Medienmitteilung. Im Leitbild werden verbindliche Grundsätze und Zielsetzungen zum nachhaltigen Planen und Bauen, Betreiben und Unterhalten sowie zur Nutzung von Liegenschaften und Gebäuden definiert. Die Bestrebungen des Kantons zielen auf eine stetige Reduktion des Energieverbrauchs und der Substitution der nicht erneuerbaren Energien ab.

### **Kein Staatsgeld für Bergbahnen**

In einer kantonsrätlichen Motion verlangt Mark Weber (FDP, Schwyz) und Mitunterzeichner die Schaffung eines Gesetzes zur finanziellen Unterstützung von touristischen Anlagen. Hintergrund sind drei grosse Bahnprojekte im inneren Kantonsteil: Die Erneuerung der Standseilbahn auf den Stoos, der Neubau einer Gondelbahn auf die Rotenfluh und der Bau des neuen Rigi-Bahnhofs in Goldau. Diese Grossprojekte kosten allesamt zweistellige Millionenbeträge und können ohne öffentliche Gelder kaum verwirklicht werden. Die Regierung stellt sich nun auf den Standpunkt, dass es nicht Sache des Kantons sei, Bergbahnen zu subventionieren. Investitionen in touristische Infrastrukturen müssten sich auf Konzepte ausrichten, die am Markt bestehen können. Der Regierung steht mit der Verteilung

der REV-Gelder (Regionaler Entwicklungsverband) bereits ein Instrumentarium zur Verfügung, sinnvolle touristische Projekte durch zinslose Darlehen zu unterstützen.

### **Wachstumsschub für Tuggen**

Der sonnige Abhang am Buechberg im Gebiet Laui/Kleinlauri wird als Bauland erschlossen. Es wird Wohnraum für 250 Menschen entstehen, was zehn Prozent der derzeitigen Bevölkerung entspricht. Damit erhält Tuggen einen grossen Wachstumsschub. Auf dem 6,4 Hektaren grossen Land sollen Einfamilienhäuser und Reihenhäuser entstehen. Bis zum Frühling 2008 sollen die 1,2 Kilometer Erschliessungsstrassen gebaut sein, sodass danach mit den Hochbauten begonnen werden kann.

### **Ansturm auf Steuerregister**

Bis Ende Jahr konnte jedermann gegen eine Gebühr von fünf Franken ins Steuerregister von anderen Personen Einblick nehmen. Dieses Modell lief Ende Jahr aus. Ab 2007 ist dies nicht mehr gestattet. Dies als Folge der vom Volk beschlossenen Teilrevision des Steuergesetzes, welche unter anderem diesen so genannten Steuerausweis abgeschafft hat. Die Steuerämter der Gemeinden und des Kantons erlebten im Dezember einen regelrechten Ansturm auf diesen Dateneinblick. Übers ganze Jahr gesehen wurden allein beim Kanton die Steuerdaten von über 1000 Personen befragt, doppelt so viele wie in den Vorjahren.

### **Steuerentlastungen**

Per 1. Januar trat das revidierte Steuergesetz in Kraft, womit einige Entlastungen einhergehen. Unter anderem wird die Steuer auf Gewinnen aus Anteilsrechten von Kapitalgesellschaften unter bestimmten Voraussetzungen ermässigt. Die Vermögens- und Kapitalsteuer wird generell gesenkt und gleichzeitig werden die Kinderabzüge bei der Einkommenssteuer angehoben. Neu wird die jährliche Steuererklärung zur Pflicht (bisher alle zwei Jahre).

### **Wirtschaftsstrafuntersuchungen nehmen zu**

In den Jahren 2001 bis 2006 hat der Firmenbestand im Kanton Schwyz um knapp 25 Prozent zugenommen. Parallel dazu ist auch die Zahl der Wirtschaftsdelikte gestiegen. Das Verhöramt des Kantons Schwyz hat für 2006 einen neuen Höchststand an Wirtschaftsstrafuntersuchungen zu verzeichnen: Im vergangenen Jahr sind 83 Strafanzeigen wegen entsprechender Delikte eingegangen, mehr als doppelt so viele wie noch 2001. Der weitaus grösste Teil betrifft den äusseren Kantonsteil. Zugenommen haben sämtliche Arten von Delikten: Finanzbetrügereien, Veruntreuungen oder Bilanzfälschungen. Besonders stark zugelegt haben Fälle von Anlagebetrug mit mehreren hundert Geschädigten sowie die internationalen Rechtshilfeersuche. Auch die Zahl missbräuchlicher und mutwilliger Strafanzeigen hat zugenommen. Dabei wird meist versucht, mittels Strafanzeige

Druck auf einen Gegenpartei auszuüben. Beim Verhöramt des Kantons Schwyz ist die Abteilung für Wirtschaftsdelikte seit 1998 mit drei spezialisierten Untersuchungsrichtern besetzt. Sie werden von fünf entsprechend ausgebildeten Polizisten unterstützt.

### Arbeitslosenquote unter zwei Prozent

Im Dezember ist die Zahl der Arbeitslosen zwar nochmals angestiegen, um 88 auf 1379 Personen. Damit stand die Arbeitslosenquote Ende Jahr bei 1,9 Prozent. Hingegen hat ihre Zahl im vergangenen Jahr insgesamt um 320 Personen deutlich abgenommen. Im Jahresdurchschnitt wurden 1412 Arbeitslose registriert gegenüber 1649 Personen im Jahr 2005. Die Zahl der bei den regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV Goldau und RAV Lachen) eingeschriebenen Stellensuchenden beträgt 2312 Personen, 79 mehr als Ende November und 532 weniger als Ende Dezember 2005. Am stärksten betroffen ist der Handel (218 Arbeitslose), gefolgt vom Gastgewerbe (177), dem Wirtschaftszweig «Planung, Beratung, Informatik» (148), dem Baugewerbe (110) sowie den «übrigen Dienstleistungen» (61).

### Kraftwerk Wägital schliesst unter Kredit

Die Erneuerung der Kraftwerke Siebnen und Rempfen verliefen nach Plan. Nun ist das 21-Mio-Projekt der AG Kraftwerk Wägital abgeschlossen. Die Arbeiten begannen im März 2005 und umfassten im wesentlichen drei Bereiche: Die Generatorschaltanlage im Kraftwerk Siebnen wurde vollständig erneuert. In Siebnen und Rempfen wurden die Steuer-, Regelungs-, Schutz- und Automatisierungseinrichtungen aller Maschinengruppen inklusive Kraftwerksleittechnik erneuert. Zudem wurden die 50-kV- und die 16-kV-Verteilanlage sowie die Transformatoren im Unterwerk Siebnen ersetzt. Derzeit ist man daran, die alten Anlagen und die Provisorien abzurechnen. Es zeichnet sich schon heute ab, dass die Erneuerung der Anlagen deutlich unter dem veranschlagten Kredit zu liegen kommt.

### Swiss-Knife-Valley-Besucherzentrum in Brunnen

Mitte Dezember ist der Entscheid gefallen: Das geplante Swiss-Knife-Valley-Besucherzentrum wird im Haus der Firma Dettling in Brunnen eingerichtet. Für die Planung dieser wichtigen touristischen Anlaufstelle stehen der gleichnamigen AG rund 35 000 Franken zur Verfügung. Ende Jahr sollen die Planarbeiten abgeschlossen sein, danach muss der Entscheid gefällt werden, ob das Projekt überhaupt verwirklicht werden kann. Denn noch ist die Finanzierung noch nicht gesichert. Man schätzt den Finanzbedarf auf vier Mio Franken. Im Gebäude stehen 4000 Quadratmeter zur Verfügung, genutzt würden in einer ersten Phase rund 1000 Quadratmeter. Man erwartet eine jährliche Frequenz von 30 000 bis 50 000 Besuchern. Im Besucherzentrum sollen die Schwyzer Wirtschaft und deren Produkte, der Tourismus, die Kultur und die Landschaft gezeigt werden. Ebenfalls

stehen Produkte aus der Landwirtschaft oder Angebote im Zusammenhang mit einheimischer Kultur und Brauchtum auf der Wunschliste. Neben verschiedenen Anbietern wird sich vor allem die Victorinox engagieren.

### Kaderlöhne beim Kanton

Es kommt vor, dass offene Stellen in wichtigen Funktionen der kantonalen Verwaltung während eines längeren Zeitraumes unbesetzt bleiben, weil es an Bewerbungen geeigneter Personen mangelt. In anderen Fällen melden sich zwar geeignete Personen auf eine Stellenausschreibung, ziehen ihre Bewerbungen jedoch wieder zurück, weil sie anderswo besser entlohnt werden. Eine Analyse hat nun gezeigt, dass der Kanton Schwyz vor allem bei den Kaderlöhnen mit anderen Kantonen nicht mithalten kann. Jetzt legt die Regierung eine Änderung der Personal- und Besoldungsverordnung vor. Das geltende, einheitliche Lohnsystem soll einerseits in ein allgemeines für die Mehrheit der Mitarbeitenden der kantonalen Verwaltung und andererseits in ein Kaderlohnsystem für die Kadermitarbeitenden aufgespalten werden, wobei bei letzteren der Maximallohn moderat um 13 000 auf 218 507 angehoben werden soll. Zudem soll das Kaderlohnsystem insofern flexibler ausgestaltet werden, als keine fixen Lohnstufen, sondern Bandbreitenbereiche die mögliche Lohnentwicklung bestimmen. Ebenfalls in die Revision einfließen wird eine verstärkte Ausrichtung des Besoldungssystems auf die Leistung.

### 2,2 Mio aus Wasserzinsen

Das Elektrizitätswerk des Bezirkes Schwyz (EBS), welches sieben Gemeinden im innern Kantonsteil mit Strom versorgt, hat 2006 gesamthaft 2,3 Mio Franken an Wasserrechtszinsen abgeliefert. Von der Gesamtsumme gingen rund 80 Prozent an die Bezirkskasse Schwyz. Seit der Inbetriebnahme im Jahr 1956 hat das EBS kumuliert 42 Mio Franken an Wasserzinsen ausgerichtet. Zudem hat das Elektrizitätswerk, das die Wasserkraft der Muota nutzt, im letzten Jahr 1,55 Mio Franken an Verteilprovisionen ausgerichtet. Die Gesamtsumme dieser Provisionen kumuliert sich seit der Inbetriebnahme 1958 auf 36 Mio Franken. Profitiert davon haben die sieben Bezugsgemeinden, die Oberallmeind und der Bezirk Schwyz.

### Sieben zusätzliche Feiertage 2007

Das Jahr 2007 meint es mit den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern gut: Neben den auf einen fixen Wochentag fallenden Feiertagen (Karfreitag, Ostermontag, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag und Fronleichnam) fallen die variablen Feiertage so an, dass es zusätzlich sieben freie Tage gibt. Bereits passé ist der 1. Januar (der auf einen Montag fiel). Weiter werden der Josefstag (Montag), der 1. August (Mittwoch), Maria Himmelfahrt (15. August, Mittwoch), Allerheiligen (Donnerstag), Weihnachten (Dienstag)



und Stefanstag (Mittwoch) auf Werktage fallen. Einzig bei Dreikönigen (6. Januar) und Maria Empfängnis (8. Dezember) haben die Angestellten «Pech»: Sie fallen auf einen Samstag. Und wer schon für das Jahresende planen möchte, dem bietet sich eine gute Gelegenheit an: Der 24. und 31. Dezember fallen auf einen Montag. Zusammen mit dem 25. und 26. Dezember bleiben so nur der 27. und 28. (Donnerstag und Freitag) als wirklich echte Arbeitstage übrig, die mit wenig Aufwand in eine lukrative «Brücke» verwandelt werden können.

### **Kühne-Stiftung spendet sechs Mio Franken**

Nach der Unterstützung für die Hochschule St. Gallen ermöglicht die Kühne-Stiftung nun auch einen Lehrstuhl für Logistik an der ETH Zürich. Als Starthilfe stellt die Stiftung sechs Mio Franken bereit. Personell soll es mit einem Habilitanden und sechs Doktoranden besetzt werden. Diese Professur wird vorerst auf vier Jahre eingerichtet. Geplant ist im Prinzip aber eine langfristige Partnerschaft. Der entsprechende Vertrag ist von Klaus-Michael Kühne, dem Präsidentin der Stiftung, unterzeichnet worden.

### **Erstes IT-Unternehmen mit Gold-Status**

Die IT-Generalunternehmung MIT-Group (MIT Meyer Technology AG, MIT Provider AG und MIT Media GmbH) ist ab sofort Gold Certified Partner von Microsoft. Damit ist die MIT-Group das erste Informations-Technologie (IT)-Unternehmen mit Hauptsitz im Kantons Schwyz, welches den exklusiven Gold-Status von Microsoft erhalten hat. Dieser ist die höchste Stufe des Partnerprogramms von Microsoft und wird nur an Unternehmen verliehen, welche bereit und in der Lage sind, hohe Anforderungen zu erfüllen. Der IT-Spezialist für kleinere und mittlere Unternehmen empfiehlt sich damit auch im Hinblick auf den bevorstehenden Generationenwechsel des Windows-Betriebssystems und der Office-Umgebung als kompetenter Ansprechpartner. Die Auszeichnung bietet Gewähr dass sich die einzelnen Unternehmungen der Gruppe stets auf dem neuesten technologischen Stand befinden. Die MIT-Group ([www.mit-group.ch](http://www.mit-group.ch)) erbringt als IT Generalunternehmen umfassende Dienstleistungen für KMU-Unternehmen.

### **Küssnacht: Wilden AG ist verkauft worden**

Die Wilden AG, die im Küssnacher Industriegebiet Fänn domiliziert ist, ist an die Gerresheimer-Gruppe verkauft worden. Mit der Aquisition hat die deutsche Gerresheimer-Gruppe ihre globale Stellung weiter ausgebaut. Für die 120 Wilden-Mitarbeiter soll dies keine Auswirkungen haben. Die Küssnacher Niederlassung wird weitergeführt, tendenziell wird in den kommenden Monaten sogar eher ein Ausbau erwartet. Gemäss der Neuen Luzerner Zeitung soll der Kaufpreis rund 450 Mio Franken betragen haben. Die Wilden-Gruppe erzielte bisher einen jährlichen Umsatz von 360 Mio Franken. Sie beschäftigt weltweit 1500 Angestellte.

Küssnacht gilt als wesentlicher Standort für die Pharma- und Medizinaltechnik-Sparte der Gruppe und bringt eine optimale Ergänzung zur Pharma-Glasverpackung von Gerresheimer. Deshalb wird der Betrieb in Küssnacht schwerpunktmässig medizinische Kunststoffsysteme produzieren. Dazu gehören insbesondere Kanülen und Blutpumpen. Die beiden Brüder Hans und Bert Wilden werden sich mit diesem Verkauf nun ganz aus dem Geschäft zurückziehen. Sie zeigen sich sehr zufrieden mit der Übernahme, denn so könne sich das Unternehmen hervorragend weiterentwickeln.

### **Niederländische Anwälte im Kanton Schwyz**

Das niederländische Anwaltsbüro Van Dijk & Van Arnhem mit Sitz in Apeldoorn beschäftigt sich schon seit vielen Jahren mit der Betreuung deutschsprachiger Klienten mit Wirtschaftsinteressen in den Niederlanden. Insbesondere richtet sich das Anwaltsbüro an Schweizer und deutsche Handels-, Dienstleistungs- und Industrieunternehmen sowie deren Tochterunternehmen in der Niederlanden. Die Haupttätigkeitsgebiete sind: Vertragsrecht, Handelsrecht, Prozessvertretungen, Handelsvertreter- und Vertriebsrecht, Gesellschaftsrecht, Import/Export von Waren und Dienstleistungen, Arbeitsrecht, Forderungsinkasso, Vollstreckung ausländischer Urteile, Schadenersatzrecht sowie internationales Privatrecht. Zur Optimierung der Dienstleistungen an die Klienten in der Schweiz hat Van Dijk & Van Arnhem eine Repräsentanz in der Schweiz eröffnet (Mosenstrasse 46, 8854 Galgenen, Postfach 534, 8853 Lachen; Tel. 055 450 24 10; E-Mail: [vandijkvanarnhem.ch](mailto:vandijkvanarnhem.ch)). Das Anwaltsbüro ist Mitglied des H+I Kanton Schwyz.

### **Erfolgreiche Tischmesse in Schwyz**

Nach dem Grosse Erfolg der ersten Tischmesse im Januar 2005 folgte am 18. Januar 2006 die zweite Auflage dieser neuen Begegnungsplattform im MythenForum Schwyz: Für 250 Franken konnten Interessierte einen genormten Tisch von einem Quadratmeter Grösse mieten, wo sie mit Mustern, Produkten und Werbematerialien auf ihre Produkte und Dienstleistungen aufmerksam machten. 78 Betriebe machten vom Angebot Gebrauch, zehn mehr als vor Jahresfrist. 32 von ihnen kamen aus dem inneren Kantonsteil, 23 aus Ausserschwyz und 12 aus anderen Kantonen. Die Messe im MythenForum bot die Möglichkeit, Geschäftskontakte zu knüpfen und bestehende Beziehungen zu pflegen. Der Erfolg gibt den Organisatoren recht, denn der Platz wird langsam knapp, wie Joana Filippi, Leiterin der kantonalen Wirtschaftsförderung, sagte. Sie organisierte zusammen mit dem Technologiezentrum Steinen den Anlass, der zudem vom Handels- und Industrieverein sowie vom kantonalen Gewerbeverband mitgetragen wird. Landammann Alois Christen, bis zu seiner Wahl in den Regierungsrat selber Unternehmer, freute sich über den vollen Saal, was er als Zeichen deutete, dass die Schwyzer Wirtschaft prosperiert.

## **Agrarpolitik 2011: Absage an die Extrempositionen**

Der Bundesrat will in der Landwirtschaft und den vor- und nachgelagerten Stufen die vorhandenen Potenziale zur Kostensenkung sowie zur Verbesserung der Marktleistung und der Ökologie gezielter nutzen. Erreicht werden soll dies durch eine starke Reduktion der heute zur Preisstützung eingesetzten Mittel und deren Umlagerung in produktunabhängige Direktzahlungen. Die Exportsubventionen sollen vollständig abgeschafft und die Mittel zur internen Marktstützung mehr als halbiert werden. Auch die Zölle für Futtermittel sollen gesenkt werden.

Hierfür ist der Bundesrat bereit, in den Jahren 2008–2011 insgesamt 13499 Millionen an Steuergeldern einzusetzen. Der Hauptharst geht mit 11251 Millionen an Direktzahlungen, Produktion und Absatz erhalten 1529 Millionen und für die Grundlagenverbesserung und Sozialmassnahmen fallen 719 Millionen an. Gegenüber dem Zeitraum von 2004 bis 2007 ist dies ein Minus von 593 Millionen.

Die ständerätliche Kommission blieb letzten Winter bei ihren Vorberatungen weitgehend auf Bundesratskurs.

Ein neues Element fügte die Kommission in die Vorlage ein: Parallelimporte. Landwirtschaftliche Produktionsmittel (Saatgut, Dünger, Futtermittel) und Investitionsgüter (Traktoren, Maschinen, Stalleinrichtungen) sollen direkt im Ausland beschafft werden können. Dies soll den Betrieben erhebliche Kostenreduktionen bringen.

Wie ist diese Vorlage einzuordnen?

Von den Bauern werden immer tiefere Produktionspreise verlangt. Die Preise purzelten bereits gewaltig. In der Zeitspanne von 1990 bis 2004 um 25%. Nur kann die Lösung für die Kompensation dieser Einbussen nicht Parallelimporte heissen. Sie wären einzig ein Tropfen auf den heissen Stein. Parallelimporte ziehen vielfältige Probleme nach sich, die einer vertieften Abklärung bedürfen und nicht «auf die Schnelle» eingeführt werden sollen. Der Vorschlag der Kommission, Parallelimporte zuzulassen, ist deshalb eine «fausse bonne solution».

Um dem Versorgungsauftrag gerecht zu werden, braucht es eine intensiv produzierende Landwirtschaft. Der Fokus ist deshalb nicht einzig auf die Ökolandwirtschaft auszurichten. Diese bietet einzig in Ergänzung Nischenprodukte an. Darum ist eine Abstufung der Direktzahlungen nach Fläche und Tierzahl falsch.

Klar ist, der Strukturwandel in der Landwirtschaft muss noch weiter voranschreiten. Nur darf man nicht den Turbo zünden. Die Lösung lautet: Strukturwandel ja, aber gemässigt und begleitet.

Die Landwirtschaft droht zwischen zwei entgegengesetzten Polen aufgerieben zu werden. Gemeinsam eine Front bilden die ultraliberalen Vertreter sowie die Kritiker der Hochpreisinsel Schweiz. Nach ihnen liegt das Übel in den hohen Preisen der

Landwirtschaftsprodukte, die nicht wettbewerbsfähig sind. Ihnen gegenüber stehen die «Ewiggestrigen», die kein Jota von der Ist-Situation abzuweichen bereit sind. Sie wollen sich weiterhin am staatlich garantierten Futtertrog satt essen.

Angesichts dieser Ausgangslage ist es schwer, einen gut schweizerischen Kompromiss zu finden. Der vom Bundesrat mit der AP 2011 aufgezeigte Weg geht in die richtige Richtung. Hoffen wir, dass das Paket möglichst unbeschadet aus den parlamentarischen Beratungen hervorgeht.

*centre patronal*

## Einheitskasse: 3 x die direkte Bundessteuer?

**Die Gesundheitskosten sind hoch. Sie wären ebenso hoch mit einer zentralistischen und monopolistischen Einheitskrankenkasse, bei der der Mittelstand jedoch fatalerweise eine noch höhere Steuerlast zu tragen hätte.**

Am 11. März des kommenden Jahres stimmen wir über die Volksinitiative «Für eine soziale Einheitskrankenkasse» ab, die vor zwei Jahren von der Westschweizer Bewegung «Mouvement populaire des familles» mit Unterstützung linksgrüner Kreise aus der ganzen Schweiz eingereicht wurde. Ihre Abstimmungskampagne ist bereits lanciert: Sie setzt darauf, dass das Volk des geltenden, bereits stark etatistisch geprägten Systems überdrüssig ist. Ein leichtes Spiel, bei dem die Befürworter auch dort auf offene Ohren stossen, wo normalerweise kaum links gestimmt wird; insbesondere in gewissen Berufsgruppen des Gesundheitswesens.

Rettet uns die Flucht nach vorn in ein zentralistisches und monopolistisches System vor den Unannehmlichkeiten des bestehenden? Kaum.

### Monopol führt nicht zu besseren Resultaten

Die Initiative will, dass der Bund «eine Einheitskrankenkasse für die obligatorische Krankenpflegeversicherung» einrichtet, in deren Führungsgremien die Behörden, die Leistungserbringer und die Interessenvertretung der Versicherten mit gleich vielen Personen vertreten sind. Bereits diese Co-Leitung der Kasse durch Personen mit potentiell divergierenden Interessen stellt eine ernsthafte Herausforderung dar. Das Gesetz regelte die Finanzierung und legte «die Prämien nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Versicherten fest».

Die Befürworter der Initiative führen als erstes Argument die Kostensenkung ins Feld, die eine Einheitskasse erlaubte, vor allem im Bereich Administration und Werbung. Diese Kosten machen allerdings nur rund 5% der Ausgaben aus. Es ist hingegen alles andere als bewiesen, dass eine monopolisierte und zentralistische Kasse ein besseres Resultat erreichte. Der Hauptthrust der Prämien wird zur Finanzierung medizinischer Leistungen verwendet, auf die jeder glaubt, Anspruch zu haben. Daran ändert auch eine Einheitskrankenkasse nichts, ausser man kürze, um den Prämienanstieg zu stoppen, die Leistungen. Resultat wird der Ausbau der Zusatzversicherungen und damit genau diejenige Zweiklassenmedizin sein, die die Linke zu bekämpfen vorgibt.

Als zweites Argument führen die Initianten an, dass den wirtschaftlichen Verhältnissen angepasste Prämien, d.h. Prämien in der Form von Steuern, erlaubten, die Reichen bezahlen zu lassen und die weniger Begüterten zu entlasten. Was das bedeutet, wird uns wohlweislich verschwiegen.

### Bezahlen muss der Mittelstand

Heute werden rund 20 Milliarden Franken Prämien bezahlt – nahezu dreimal soviel wie die Einnahmen aus der direkten Bundessteuer. Erhebt man diese Summe abhängig von der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, liegt die Einführung einer «Gesundheitssteuer» nahe, die den Steuerzahler dreimal soviel kostet

wie die heutige direkte Bundessteuer! Bezahlen muss der Mittelstand, der bereits heute von der Progression besonders stark betroffen ist. Man könnte sich natürlich auch andere Szenarien vorstellen, muss sich aber bewusst sein, dass die wirklich Reichen – vorausgesetzt, sie bleiben bei diesen Bedingungen in der Schweiz – nicht zahlreich genug sind, um einen Grossteil unsere Gesundheitskosten zu finanzieren. Und von irgendwoher muss das Geld ja kommen.

Welche Vorwürfe man dem aktuellen System auch immer machen kann, einen mit Sicherheit nicht: Den, dass es asozial sei. Schliesslich werden die Krankenkassenprämien von Personen in bescheidenen finanziellen Verhältnissen ganz oder teilweise durch die öffentliche Hand subventioniert, die zudem einen Teil der Leistungen und der Infrastrukturkosten direkt bezahlt.

Für die Akteure im Gesundheitswesen bringt die Einheitskasse weder mehr Freiheit noch weniger Bürokratie. Für die Versicherten bedeutete sie hingegen das Ende jeglicher Wahlfreiheit in der Grundversicherung, die Einschränkung für die Wahl hoher Franchisen und damit für tiefere Prämien und die Gefahr von Leistungskürzungen. Vor allem stellte sie für den Mittelstand – inklusive eines guten Anteils linker Wähler – eine massive Steuererhöhung dar.

Lohnt es sich, dafür alles auf den Kopf zu stellen.

*centre patronal*

## Grosshandelspreise (Basis Mai 2003 = 100)

### Gesamtangebot

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>2004</b>	99,9	99,9	100,4	100,9	101,4	101,1	101,0	101,3	101,4	101,9	101,8	101,4
<b>2005</b>	101,2	101,6	101,8	102,2	101,9	101,6	102,1	102,3	102,9	103,0	102,6	102,7
<b>2006</b>	102,9	103,3	103,4	104,2	104,8	104,8	105,0	105,5	105,5	105,4	105,4	105,4
*	+1,7%	+1,6%	+1,6%	+1,9%	+2,8%	+3,1%	+2,9%	+3,1%	+2,5%	+2,4%	+2,8%	+2,6%

### Produzentenpreise

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>2004</b>	100,3	100,3	100,7	101,2	101,5	101,4	101,3	101,3	101,5	101,8	102,0	101,6
<b>2005</b>	101,3	101,6	101,7	102,0	100,8	101,7	101,9	102,1	102,6	102,7	102,7	102,7
<b>2006</b>	102,8	103,1	103,2	103,9	104,2	104,4	104,5	104,7	104,7	104,8	104,8	104,8

### Importpreise

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>2004</b>	99,2	99,1	99,7	100,4	101,2	100,5	100,4	101,2	101,3	102,1	101,5	101,1
<b>2005</b>	100,9	101,5	102,1	102,6	102,2	101,4	102,4	102,7	103,5	103,5	102,3	102,6
<b>2006</b>	103,1	103,5	103,7	104,7	106,0	105,7	106,0	106,9	107,0	106,7	106,5	106,5

## Konsumentenpreise (Basis Mai 2000 = 100)

### Totalindex

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>2004</b>	102,5	102,5	102,7	103,6	103,8	104,0	102,9	103,3	103,3	104,3	104,4	104,2
<b>2005</b>	103,7	103,9	104,2	105,0	104,9	104,7	104,1	104,3	104,7	105,7	105,4	105,2
<b>2006</b>	105,0	105,4	105,3	106,2	106,4	106,3	105,6	105,8	105,6	105,9	105,9	105,9
*	+1,3%	+1,4%	+1,0%	+1,1%	+1,4%	+1,6%	+1,4%	+1,5%	+0,8%	+0,3%	+0,5%	+0,6%

		Gewichtung in %	2005					2006											
			Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>Monatsindex (Mai 2000 = 100)</b>																			
<b>Totalindex</b>		<b>100</b>	<b>104,3</b>	<b>104,7</b>	<b>105,7</b>	<b>105,4</b>	<b>105,2</b>	<b>105,0</b>	<b>105,4</b>	<b>105,3</b>	<b>106,2</b>	<b>106,4</b>	<b>106,3</b>	<b>105,6</b>	<b>105,8</b>	<b>105,6</b>	<b>105,9</b>	<b>105,9</b>	<b>105,9</b>
<b>Nach Gruppen von Gütern und Dienstleistungen</b>	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	10,998	104,5	104,5	104,0	103,8	103,8	104,7	105,4	104,9	104,8	104,9	105,4	105,1	105,4	106,5	105,0	104,5	104,5
	Alkoholische Getränke und Tabak	1,962	115,0	115,7	115,7	115,7	115,5	115,5	115,5	115,5	115,7	115,7	115,6	115,6	115,6	115,6	115,6	115,6	115,6
	Bekleidung und Schuhe	4,259	80,1	80,1	96,7	96,7	96,7	84,1	84,1	84,1	98,9	98,9	98,9	82,3	82,3	82,3	98,6	98,6	98,6
	Wohnen und Energie	25,175	108,8	110,0	110,4	110,0	109,8	109,9	110,8	110,8	111,2	111,6	111,4	111,8	112,1	111,7	111,6	111,8	111,8
	Hausrat und laufende Haushaltung	4,335	101,9	101,5	101,5	101,5	101,2	101,2	101,2	101,9	101,9	101,9	101,9	101,9	101,9	101,4	101,4	101,4	102
	Gesundheitspflege	16,719	103,6	103,6	103,3	103,3	103,3	103,7	103,7	103,7	103,8	103,8	103,8	103,2	103,2	103,2	103,1	103,1	103,1
	Verkehr	10,286	106,9	108,3	109,5	107,8	107,1	107,8	108,0	107,4	108,9	109,9	109,7	110,7	111,5	109,6	107,8	107,4	107,3
	Nachrichtenübermittlung	2,636	87,2	86,7	86,7	86,7	86,6	86,6	86,6	86,5	84,8	84,8	84,8	84,8	84,8	84,8	84,8	84,8	84,7
	Freizeit und Kultur	9,242	99,3	99,5	99,5	99,5	99,9	99,8	99,8	99,6	99,6	99,6	99,4	99,4	99,4	99,0	99,0	99,0	99,1
	Erziehung und Unterricht	0,663	106,9	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	110,2	110,2	110,2	110,2	110,4
	Restaurants und Hotels	9,009	108,8	108,8	108,8	108,8	108,8	110,1	110,1	110,1	110,2	110,2	110,2	110,1	110,1	109,7	109,7	109,7	109,7
	Sonstige Waren und Dienstleistungen	4,716	108,3	108,3	108,3	108,3	108,3	108,9	109,2	109,2	109,2	109,3	109,3	109,3	109,1	109,1	109,1	109,1	109,1
<b>Nach Herkunft und Art</b>	Inlandgüter	73,372	105,6	105,6	105,6	105,8	105,8	106,2	106,5	106,5	106,5	106,7	106,7	106,6	106,7	106,8	106,7	106,8	106,8
	Auslandgüter	26,628	100,5	102,2	105,6	104,1	106,6	101,9	102,3	101,8	104,9	105,4	105,2	102,8	103,2	102,0	103,7	103,2	103,2
	Waren	43,702	101,3	102,3	104,3	103,4	103,1	102,2	102,5	102,3	104,2	104,5	104,4	102,6	102,8	102,3	103,2	102,8	102,8
	Dienstleistungen	56,298	106,6	106,7	106,7	106,9	106,9	107,3	107,6	107,6	107,7	107,8	107,9	108,0	108,1	108,2	108,0	108,3	108,3

\* Veränderungen gegenüber Vorjahr  
Die neuesten Zahlen der Konsumentenpreise erhalten Sie jederzeit ab Tonband 0900 55 66 55 und Telex 129.



## Wirtschaftslagebericht und wirtschaftspolitische Prioritäten 2007

es. Die Wirtschaft präsentiert sich am Jahresende in einer erfreulichen Verfassung. Dies zeigt sich auch daran, dass alle vor einem Jahr gemachten Prognosen z.T. deutlich übertroffen wurden. Die Konjunktur verläuft weiterhin positiv und ist breit auf den Konsum, die Investitionen und den Export abgestützt. Die wichtigsten Exportbranchen verzeichneten in den ersten zehn Monaten ein Absatzplus zwischen 9 und 14 Prozent. Das Tourismusjahr (November bis Oktober) fiel, gemessen an den Übernachtungen, mit einem Plus von 5,6 Prozent erfreulich aus. Die Kapazitätsauslastung in der Industrie ist hoch. Die Ertragssituation hat sich in den meisten Branchen günstig entwickelt. Die Beschäftigung weist nach oben, und die Zahl der registrierten Arbeitslosen und der umfassender definierten Erwerbslosen ist seit 2004 rückläufig. Trotz der dynamischen Konjunktur und den gestiegenen Energiepreisen ist es an der Preisfront ruhig geblieben. Mit dazu beigetragen haben unter anderem der starke Wettbewerb als Folge der anhaltenden Globalisierung und die Öffnung des schweizerischen Arbeitsmarktes gegenüber der EU.

Wirtschaftsverbände schätzen das Realwachstum für 2006 auf 2,9 Prozent, bei einer durchschnittlichen Arbeitslosenquote von 3,1 Prozent und einer mittleren Inflationsrate von 1,3 Prozent. Damit verzeichnet die Schweiz seit 2004 eine anhaltend positive Wirtschaftsentwicklung. Sie konnte damit den Rückstand gegenüber dem langfris-

tigen Wachstumstrend in der Jahren 2001 bis 2003 teilweise wieder auffangen. So erfreulich dies auch ist, so darf nicht vergessen werden, dass die Steigerung der Produktivität für den Wohlstand der Bevölkerung letztlich wichtiger ist als das Wirtschaftswachstum.

Die Schweizer Exportwirtschaft konnte von der starken Weltwirtschaft dank der in den vergangenen Jahren gestiegenen Wettbewerbsfähigkeit besonders profitieren. Sie ist damit aber nicht immun gegen eine Abschwächung der globalen Konjunktur; so dürften die Exporte 2007 an Dynamik einbüßen; der unterliegende Trend bleibt jedoch intakt. Der Konsum, der sich im Einklang mit der Entwicklung der real verfügbaren Einkommen günstig entwickelt, wird wachstumsstabilisierend wirken, zumal sich auch die Beschäftigung weiter verbessern wird.

Auch die Investitionsausgaben der Unternehmen werden dank weiterhin günstiger Finanzierungsbedingungen, teilweise kräftigerer Erträge, Effizienzanstrengungen und Bilanzrestrukturierungen robust bleiben. Die bislang rege Bautätigkeit wird sich dagegen verlangsamen, da sich im privaten Wohnungsbau Sättigungserscheinungen zeigen, wie sie sich vor allem in der Leerstandsentwicklung äussern. Stabilisierend wirkt der Wirtschaftsbau, der über ein gutes Auftragspolster verfügt. Der Tourismus wird aus dem Inland weiterhin positive Impulse empfangen. Doch auch die ausländische Nachfrage wird durch

die solide Wirtschaftslage in den Herkunftsländern und die verbesserte preisliche Wettbewerbsfähigkeit wegen der Abschwächung des Frankens profitieren. Als zusammenfassender Befund ergeben die aktuell verfügbaren Indikatoren das Bild einer weiterhin soliden Wirtschaft mit recht viel Zuversicht.

Die Voraussetzungen eines potenzialgerechten Wachstums zwischen 1,7 bis 2,3 Prozent für 2007 sind somit gegeben. Die Situation an der Preisfront wird mit einer durchschnittlichen Inflationsrate von 1,2 Prozent entspannt bleiben, und die Arbeitslosenquote wird weiter sinken (plus 2,8 Prozent). Sollte sich der Zinsabstand zum Euro-Leitzins im Zuge weiterer Zinserhöhungen der Europäischen Zentralbank erhöhen, bleibt der Franken gegenüber dem Euro eher tief bewertet. Längerfristig werden sich aber die besseren Fundamentaldaten der Schweiz durchsetzen.

## Profitieren Sie von unserer Erfahrung in den Bereichen:

- Buchführung, Abschlussberatung
- Steuerberatung, Steuerplanung
- MWST-Beratung
- Lohnadministration, Lohnbuchhaltung
- Outsourcing-Lösungen (Lohn, Buchführung, Finanzchef)
- Wirtschaftsprüfung, Revision
- Betriebswirtschaftliche Beratungen
- Informatik-Dienstleistungen und Beratungen öff. Unternehmen
- Nachfolgeregelungen, Unternehmensvermittlung (M & A)

# OBT

OBT AG  
Rubiswilstrasse 14  
6431 Schwyz

**Ab Februar NEU**  
**mit Büro in Lachen**  
Tel. 041 819 70 70  
[www.obt.ch](http://www.obt.ch)

## Vertrauen Sie jemandem, der auch Ihren Job versteht.

Ein KMU hat andere Sorgen als eine Grossbank. Deshalb ist es für Sie auch sinnvoll, sich jemandem anzuvertrauen, der Ihre Herausforderungen aus eigener Erfahrung kennt. Jemandem, der sich in Ihrer Branche auskennt und somit näher dran ist an Ihnen und Ihren Ideen. Nur so ist garantiert, dass wir zusammen Lösungen für Ihren Betrieb finden, die praxisorientiert sind und einen direkten Nutzen bringen.

Ihre 250 Treuhandwerker der OBT!



### Hohe Arbeitslosenquote trotz ausgezeichneter Konjunktur

Schwungvoll präsentiert sich zurzeit die Schweizer Wirtschaft. Die Wachstumszahlen für das Jahr 2006 setzten neue Massstäbe. Das Bruttoinlandprodukt (BIP) ist seit Jahren nicht mehr derart gewachsen wie im letzten Jahr. Obwohl für das Dritte Quartal 2006 eine leichte Abschwächung festzustellen war, sind die Aussichten für das laufende Jahr ebenfalls sehr erfreulich. Der jedoch schwungvolle Jahresausklang führt zu einer guten Ausgangsposition für das Jahr 2007, wo gemäss BAK Studie mit einem Wachstum des Schweizer BIP von 2,1 Prozent gerechnet wird.

Solche starken Wirtschaftszahlen verbunden mit positiven Konjunkturaussichten müssten eigentlich die Arbeitslosigkeit stark zurückgehen lassen. Ein Blick in die Statistik zeigt, dass die Arbeitslosenquote in der Schweiz Ende November 2006 auf 3,1 Prozent verharrte. Dies ist gegenüber den Vorjahren ein Rückgang von rund 0,8 Prozentpunkten. Im Vergleich zur boomenden Wirtschaft eigentlich eine zu kleine Abnahme. Vergleicht man mit dem letzten Aufschwung im Jahre 1998 sollte sich die Arbeitslosenquote in der Schweiz bei ungefähr 2,2 Prozent und damit deutlich tiefer einpendeln. Die Zeiten, in denen die Konjunktur einen direkten Einfluss auf die Arbeitslosenzahlen hatte, scheinen jedoch vorbei zu sein. Es ist wohl mit einer Sockelarbeitslosigkeit in der Grösse von rund 3 Prozent oder 120 000 registrierten Arbeitslosen zu rechnen.

Wie sieht die Situation im Kanton Schwyz aus? Unser Kanton weist mit seiner ausgeprägten KMU Struktur

immer eine tiefe Zahl registrierter Arbeitsloser aus. So lag die Quote Ende November mit 1,8 Prozent deutlich unter dem schweizerischen Wert. Tiefer Zahlen weisen lediglich die kleineren Kantone Uri, Ob- und Nidwalden und Appenzell A. Rh. aus. In der langjährigen Beobachtung fällt im Kanton Schwyz auf, dass unabhängig von der konjunkturellen Situation die Arbeitslosigkeit im November immer zugenommen hat. Nicht so im letzten Jahr. Grundsätzlich können zwei Gründe dafür verantwortlich sein. Zum einen sicher der aktuelle Wirtschaftsaufschwung der sich entsprechend auf die Arbeitsmarktentwicklung auswirkt. Zum andern dürfte der saisonale Faktor mit dem schönen Herbst und Vorwinter eine wesentliche Rolle gespielt haben. Davon profitierten vor allem der Tagestourismus und das Baugewerbe.

Anders sieht die Situation bei den Stellensuchenden aus. Im Januar 2006 betreuten die RAV in unserem Kanton 2800 Stellensuchende. Ende November 2006 waren es deren 2233. Gemessen am Wirtschaftswachstum wohl zu viele. Auffallend ist dabei die Dynamik. Beim letzten Wirtschaftsaufschwung im Jahr 1998 betrug die durchschnittliche Zahl der Anmeldungen von arbeitslosen Personen bei den RAV 185 pro Monat. Diese Zahl verringerte sich bis zur Rezessionsphase im Jahre 2000 auf 109 Personen. Im Jahre 2006 zählten wir bei guter Konjunktur hingegen im Durchschnitt 324 Personen, die sich neu anmeldeten. Natürlich ist auch die Zahl der Abmeldungen hoch. Die Zahlen zeigen folglich

einen klaren Trend. Auf der einen Seite verlieren viele ihre Stelle, auf der andern werden aber zahlreiche Stellen geschaffen. Eine Analyse dazu ist schwierig. Sicher dürfte der verschärfte Wettbewerb des offenen Arbeitsmarktes ein Grund dafür sein. Die globale Vernetzung verlangt von den Unternehmungen Rationalisierungen und Umstieg auf neue Technologien. Bestehende Arbeitsplätze verschwinden, machen neuen Platz, welche völlig andere Anforderungen stellen. Dies spüren vor allem schlecht qualifizierte Arbeitskräfte. Aber auch für gut ausgebildete Berufsleute ändern die Voraussetzungen ständig. Immer mehr Menschen werden vor die Tatsache gestellt, dass sie zwischen durch ohne Stelle sind bevor sie nach einer Neuorientierung wieder in den Arbeitsmarkt einsteigen können. Wie weit der freie Personenverkehr zwischen der Schweiz und der EU auf die obigen Zahlen einen Einfluss hat, lässt sich noch nicht genau sagen. Tatsache ist aber, dass zur Zeit auf dem Arbeitsmarkt vor allem Fachkräfte gesucht sind, die dank dem freien Personenverkehr im EU Raum rekrutiert werden und so die Stärke der Schweizer Wirtschaft stützen. Das Bekenntnis zu einem offenen, flexiblen Arbeitsmarkt bringt viele Chancen aber auch mehr Wettbewerb. In diesem werden wir wohl nur mit entsprechenden Qualifizierungen und Flexibilität bestehen können. avv

*Kurt Zibung,  
Volkswirtschaftsdirektor*



### Wieder in den Beruf einsteigen

**REV. Ab 24. März 2007 startet in Einsiedeln ein Kurs für Frauen, die hauptsächlich zu Hause oder ehrenamtlich engagiert sind und sich mit ihrer beruflichen und persönlichen Zukunft auseinandersetzen wollen. Die Teilnehmenden machen unter professioneller Leitung eine Standortbestimmung und definieren neue berufliche und private Ziele. Sie planen einen beruflichen Wiedereinstieg oder Berufswechsel, organisieren ihre Aus- und Weiterbildung und stärken ihr Selbstvertrauen.**

Der Kurs wird von der Berufs- und Studienberatung Einsiedeln zusammen mit den Regional-Entwicklungsverbänden Einsiedeln und Rigi-Mythen durchgeführt. und von Christa Heer, dipl. Berufs- und Laufbahnberaterin geleitet. Das vollständige Programm ist unter [www.rigi-mythen](http://www.rigi-mythen) oder [www.region-einsiedeln.ch](http://www.region-einsiedeln.ch) zu finden. Auskunft erteilt die Berufs- und Studienberatung: 055 412 33 49 oder [bbe.ed@sz.ch](mailto:bbe.ed@sz.ch).

### Weiterbildung für Unternehmer/innen

**REV. Gemeinsam mit Gewerbeverband, H+I und Schwyzer Kantonalbank führen der REV Einsiedeln und REV Rigi – Mythen im März 2007 eine Serie von Unternehmengesprächen durch. Wie bisher geht es darum, Unternehmer/innen für wichtige Themen zu sensibilisieren und ihnen wertvolle Anregungen für den betrieblichen Alltag zu vermitteln.**

#### Wege zum unternehmerischen Erfolg

Theoretische Erfolgsrezepte für den unternehmerischen Erfolg gibt es viele. Doch wie sieht es in der Praxis aus? Innovations- Transfer Zentralschweiz (ITZ) befragte zahlreiche Unternehmen nach ihren Stärken und Schwächen. Willy Küchler als Leiter des ITZ stellt die Ergebnisse vor und leitet daraus die wichtigsten Erfolgsfaktoren und Stolpersteine im betrieblichen Alltag ab. Hinweise zur praktischen Umsetzung und Erfolgsrezepte vermittelt anschliessend Rolf Zemp, Geschäftsführer der Firma InfoMedis AG.

**Montag, 5. März in Einsiedeln  
und Dienstag, 6. März in Schwyz**

#### Mitarbeiter/innen richtig führen

Mitarbeiterführung wird immer wichtiger, die gegenseitigen Ansprüche steigen ständig. Als Fachmann auf dem Gebiet beantwortet Hans Küttel von der Firma

Johmag AG folgende Fragen: Was heisst «gut führen» in der heutigen Zeit? Managen oder Führen? Wie viel Zeit braucht Führung? Schliesslich schildert Küttel Mitarbeiterführung als intensive gegenseitige Auseinandersetzung und vermittelt Gestaltungsmöglichkeiten dieses Prozesses.

**Mittwoch, 14. März in Schwyz  
und Mittwoch, 21. März in Einsiedeln**

#### Innovationsprodukte der Schwyzer Kantonalbank

Die Möglichkeiten der Kapitalbeschaffung für Unternehmen verändern sich ständig entsprechend den wechselnden Bedürfnissen. Hanspeter Pfister und Markus Oswald stellen einige Innovationsprodukte der Schwyzer Kantonalbank vor und beantworten Fragen der Teilnehmer/innen.

**Montag, 26. März in Einsiedeln  
und Dienstag, 27. März in Schwyz**

Die kostenlosen Unternehmengespräche finden jeweils um 19.00 Uhr im Hotel Drei Könige (Einsiedeln) oder im Mythen Forum (Schwyz) statt. Das ausführliche Programm ist zu finden unter: [www.region-einsiedeln.ch](http://www.region-einsiedeln.ch) oder [www.rigi-mythen.ch](http://www.rigi-mythen.ch). Um Anmeldung wird gebeten per Mail ([info@region-einsiedeln.ch](mailto:info@region-einsiedeln.ch)) oder Fax (055 412 34 75).